

Präsidentin des Nationalrates
Doris Bures
Parlament
1017 Wien

Wien, am 10. Februar 2015

Geschäftszahl (GZ): BMWFW-10.101/0574-IM/a/2014

In Beantwortung der schriftlichen parlamentarischen Anfrage Nr. 3298/J betreffend "Umsetzung des Regierungsprogramms im Bereich Forschung und Innovation", welche die Abgeordneten Dr. Nikolaus Scherak, Kolleginnen und Kollegen am 11. Dezember 2014 an mich richteten, stelle ich fest:

Antwort zu den Punkten 1, 13 und 14 der Anfrage:

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen vor dem Hintergrund restriktiver Sparvorgaben konnten im Rahmen von Verhandlungen mit dem Bundesministerium für Finanzen rund € 1,3 Mrd. an zusätzlichen Mitteln für Wissenschaft und Forschung gesichert werden.

Neben € 300 Mio., die für die Stärkung der Grundlagenforschung vor allem bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) und beim Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) zur Verfügung stehen, erhalten auch die Fachhochschulen € 56 Mio. für den weiteren Ausbau und erstmals seit 2009 werden die Fördersätze angehoben (plus € 60 Mio.). Für die Universitäten wird das Budget ab 2016 um € 615 Mio. erhöht, zusätzlich wurde über die Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) ein Sonderbauprogramm in Höhe von € 200 Mio. initiiert. In Summe hat das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft im Jahr 2014 rund € 3,81 Mrd. für Wissenschaft und Forschung investiert.

Für den FWF wurden zusätzliche € 243 Mio. und damit ein Gesamtbudget von € 552 Mio. im Zeitraum von 2016 bis 2018 gesichert. Das Basisbudget, also jenes Geld, das in dem jeweiligen Jahr zur Auszahlung zur Verfügung steht, wird von € 171,9 Mio. im Jahr 2015 auf durchschnittlich € 184 Mio. ab dem Jahr 2016 an-

gehoben und dann fortgeschrieben. Aufgrund der nunmehr bestehenden Planungssicherheit konnten allein im Jahr 2014 Projekte in einer Größenordnung von rund € 210 Mio. bewilligt werden. Der FWF ist die zentrale Stelle zur Finanzierung von exzellenter und international kompetitiver Grundlagenforschung durch Doktoranden und Postdocs. Durch die Steigerung des Basisbudgets um 7 % wird der Standort Österreich für Forscherinnen und Forscher noch attraktiver gemacht. Vom FWF finanzierte Forscherinnen und Forscher behaupten sich auch regelmäßig im europäischen Spitzenfeld; rund 71 % der österreichischen Träger von ERC-Grants haben vorher in FWF-Projekten gearbeitet. Derzeit werden ungefähr 4.000 Personen über den FWF finanziert.

Auch die Finanzierung der ÖAW ist sichergestellt: Für die Leistungsvereinbarungsperiode 2015 bis 2017 steigt das Budget der ÖAW gegenüber der letzten Drei-Jahres-Periode von € 268 Mio. auf € 315 Mio. bzw. jährlich von € 89 Mio. auf € 105 Mio.

Der weitere Ausbau des Institute of Science and Technology (IST) Austria wurde mit € 56 Mio. zusätzlich abgesichert. Die Ludwig Boltzmann-Gesellschaft (LBG) erhält darüber hinaus im Zeitraum 2016 bis 2018 jährlich € 3 Mio. zusätzlich.

Antwort zu Punkt 2 der Anfrage:

Österreich zählte im Wintersemester 2013 insgesamt 27.751 ordentliche Doktorandinnen und Doktoranden, von denen 3.453 ein PhD-Studium belegten und sich 8.981 in den bis 2009 angebotenen zweijährigen Studien befanden.

Vor dem Hintergrund der Bezeichnung der Doktorandinnen und Doktoranden als "early stage researchers" ist es auch von Relevanz, wie viele dieser Studierenden ein Anstellungsverhältnis an der Universität ausweisen und somit über eine finanzielle und soziale Absicherung verfügen. In Österreich waren im Jahr 2013 insgesamt 7.456 Doktorandinnen und Doktoranden an einer Universität beschäftigt, das sind um 8 % mehr als im Jahr 2010. 51 % der angestellten Doktorandinnen und Doktoranden sind drittfinanzierte wissenschaftlich-künstlerische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft geht davon aus, dass aus bisher gesetzten Maßnahmen bis 2018 voraussichtlich rund 600 zusätzliche Doktorats- bzw Postdoc-Stellen beim FWF, ÖAW, IST Austria und LBG geschaffen werden.

Antwort zu Punkt 3 der Anfrage:

Die Hochschulkonferenz befasste sich im Herbst 2013 und im Jahr 2014 in ihren regulären Sitzungen und zwei zusätzlich durchgeführten Workshops unter Einbeziehung internationaler Expertinnen und Experten mit der Frage der Weiterentwicklung der österreichischen Doktoratsausbildung. Davon ausgehend sind Empfehlungen der Hochschulkonferenz zur qualitativen Weiterentwicklung der Doktoratsausbildung in Österreich in Vorbereitung. Auf Basis dieses Prozesses werden zudem im Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft Handlungsoptionen – auch im Hinblick auf die LV-Verhandlungen im Jahr 2015 – abgeleitet werden.

Im Rahmen der LV-Periode 2016 bis 2018 soll die qualitative Weiterentwicklung der Doktoratsausbildung gestärkt werden. Art und Umfang wird bei den LV-Verhandlungen mit den Universitäten 2015 festzulegen sein. Auch die Zahl der Post-Doc- und Doktoratsstellen wird in den LV-Verhandlungen im Jahr 2015 thematisiert.

Durch den geplanten Wachstumspfad des IST Austria, die gesicherte FWF-Finanzierung, die neue Ausschreibung zu "Gesundheitsforschung" bei der Ludwig Boltzmann Gesellschaft, das von € 89 Mio. auf € 105 Mio. p.a. steigende Budget in der Leistungsvereinbarungsperiode 2015 bis 2017 der Österreichischen Akademie der Wissenschaften sowie die aus diesen Maßnahmen erwartbare Einwerbung weiterer Drittmittel werden bis 2018 voraussichtlich rund 600 zusätzliche Doktorats- und Postdoc-Stellen geschaffen.

Antwort zu den Punkten 4 bis 6 der Anfrage:

COMET:

Das von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG) abgewickelte Programm "Competence Centers for Excellent Technologies" (COMET)

fördert den Aufbau von Kompetenzzentren, deren Herzstück ein von Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam definiertes Forschungsprogramm auf hohem Niveau ist. Die einzelnen Forschungsschwerpunkte und -projekte werden von den wissenschaftlichen Partnern und den Unternehmen gemeinsam erarbeitet. Damit soll COMET wesentlich dazu beitragen, innovative Ideen von den Universitäten und Forschungszentren in Wirtschaft und Gesellschaft zu tragen. Dabei werden drei Aktionslinien gefördert, die sich primär durch die Ansprüche an die geförderten Einrichtungen hinsichtlich Internationalität, Projektvolumen und Laufzeit unterscheiden:

- K2-Zentren für eine stärkere Orientierung in Richtung Exzellenz mit deutlicher internationaler Ausrichtung, die hervorragende Forscherinnen, Forscher und Unternehmen weltweit anziehen sollen,
- K1-Zentren, welche die Beibehaltung bewährter Strukturen in der Kooperation Wissenschaft – Wirtschaft unterstützen sollen und
- K-Projekte, bei denen das Kompetenzzentren-Programm für kleinere Initiativen auf Projektebene geöffnet werden soll.

Programm "Wissenstransferzentren und IPR-Verwertung"

Im Rahmen des neuen Förderprogramms werden drei regionale Wissenstransferzentren (Ost, Süd und West) sowie ein thematisches Wissenstransferzentrum im Bereich Life Sciences etabliert. Damit sollen attraktive Anreize für Universitäten und öffentliche Forschungseinrichtungen geschaffen werden, vorhandene Synergien im Wissens- und Technologietransfer durch universitäre Kooperationsprojekte noch stärker zu nutzen und damit die optimalen Voraussetzungen für eine effiziente Verwertung akademischer Grundlagenforschung zu schaffen. Ein spezieller Förderungsschwerpunkt für Kooperationsprojekte wurde im Bereich Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (GSK) gesetzt, um die besondere Bedeutung der GSK für den Wissenstransfer in die und für die Gesellschaft bzw. die Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen zu unterstreichen. Für den Schwerpunkt GSK stehen jährlich pro regionalem Zentrum € 150.000 zur Verfügung. Zusätzlich werden im Rahmen des Programms aus der Forschung entstandene Patente und Prototypen gefördert. Im Gesamtprogramm stehen insgesamt rund € 20 Mio. bis 2018 für die Optimierung von Wissenstransfer zur Verfügung, davon für Wissenstransferzentren € 11,25 Mio., für Patentförderung € 5 Mio. und für Prototypenförderung € 3 Mio. An dem Programm nehmen 20 öffentliche österreichische Universitäten sowie zahlreiche weitere Kooperationspartner aus der Forschungs- und Innovationslandschaft teil.

Nationale Kontaktstelle für geistiges Eigentum

Die in meinem Ressort eingerichtete "Nationale Kontaktstelle für Geistiges Eigentum" stärkt durch gezielte Maßnahmen den professionellen Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft etwa durch einschlägige Workshops und Veranstaltungen für Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft und Wirtschaft, Vertretung Österreichs in den jeweiligen einschlägigen europäischen Gremien etc. und unterstützt die Arbeitsgruppe Intellectual Property Agreement Guide (IPAG), welche sich aus Vertreterinnen und Vertretern der österreichischen Universitäten, Forschungseinrichtungen und der Wirtschaft zusammensetzt. So ist es im Rahmen des Projekts IPAG gelungen, erstmals standardisierte und freiwillig anwendbare Vertragsmuster im Bereich des Wissens- und Technologietransfers unter Mitwirkung von Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft und Wirtschaft zu entwickeln, die es in Zukunft ermöglichen sollen, auf umfassendes und kommentiertes Vertrags-Know-how zurückzugreifen. Die Vertragsmuster stehen der Öffentlichkeit kostenlos über www.ipag.at in deutscher und englischer Sprache zur Verfügung.

Leistungsvereinbarungen

In den Leistungsvereinbarungen mit dem Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft haben sich die Universitäten sowie die ÖAW zum professionellen, strategischen Wissens- und Technologietransfer bekannt und diesen durch die Ausarbeitung und Implementierung von Verwertungsstrategien institutionalisiert. Die Verwertungsstrategien werden auch künftig weiter entwickelt und optimiert. Wichtige Schwerpunkte dabei sind die weitere Professionalisierung des Verwertungsmanagements der Universitäten, Aus- und Weiterbildungsaktivitäten von Studierenden und wissenschaftlichem Personal zu Intellectual Property- und entrepreneurshiprelevanten Themen sowie der Ausbau der Netzwerke mit der Wirtschaft.

Phönix

Der für die besten akademischen Verwertungs-Spin-offs vergebene Preis "Phönix" soll die Innovationsleistung von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen auf diesem Gebiet sichtbar machen.

Christian-Doppler-Gesellschaft (CDG)

Mit der CDG wurde für 2013-2017 ein neuer Rahmenvertrag abgeschlossen. Auf dieser Grundlage werden zusätzlich zu den 71 bestehenden zwölf neue CD-Labors pro

Jahr eingerichtet. Diese dienen der Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft im Bereich anwendungsnahe Grundlagenforschung, also insbesondere der engen Zusammenarbeit von Unternehmen mit Universitäten in innovationsrelevanten Themen. Die CDG ist auch mit der Abwicklung des Programms "Josef Ressel Zentren" beauftragt, das in analoger Weise die Kooperation von Fachhochschulen und Wirtschaft intensiviert. Es bestehen derzeit sieben Josef Ressel Zentren; geplant ist die Einrichtung von weiteren drei Zentren pro Jahr.

Ausbau IST Austria

Mit der Ausweitung der Art. 15 a B-VG-Vereinbarung zwischen Bund und Land Niederösterreich im Jahr 2012 wurde der weitere Ausbau des IST Austria bis zum Jahr 2026 gesichert. In der Finanzierungsperiode 2017 bis 2026 wird der Bund dem Institut einen Gesamtbetrag in der Höhe von bis zu € 988 Mio. zur Verfügung stellen.

Ludwig Boltzmann Institute (LBI)

Die vierte Ausschreibung für neue LBI ist auf den Forschungsbereich Health Sciences festgelegt und richtet sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Humanmedizin und GSK. Die neuen Institute werden von der LBG für eine befristete Laufzeit von sieben Jahren eingerichtet. Insgesamt stehen dafür € 15 Mio. zur Verfügung. Mit der Ausschreibung wird der Fokus neben Health Sciences auch auf interdisziplinäre Forschung gelegt. Die LBG ermutigt Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Partnerorganisationen zu fächerübergreifender Zusammenarbeit, insbesondere zur wissenschaftlichen Erschließung von Themenfeldern, für die das Zusammenwirken von medizinischen Disziplinen und Disziplinen der GSK unbedingt erforderlich ist. Die Ausschreibung läuft; die zusätzlichen Institute werden voraussichtlich Ende 2015 errichtet werden.

ÖAW

Die ÖAW setzt in der LV-Periode 2015 bis 2017 Maßnahmen zur Stärkung der Grundlagenforschung, Förderung junger Talente und Schaffung von neuen Spielräumen für Innovation. Das Budget der ÖAW für die Jahre 2015 bis 2017 beträgt € 315 Mio., das entspricht einem Plus von 17 % im Vergleich zur vorigen LV-Periode.

Insbesondere werden Anreize zur weiteren Optimierung des Wissenstransfers gesetzt: Ein Intellectual Property Rights-Management erweitert den Fokus über Patente hinaus auf die systematische Nutzung von Förderinstrumenten der ÖAW, Spin-Offs und die

Beteiligung an Wissenstransferzentren der Universitäten. Damit treibt die ÖAW die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnis, die aus der Grundlagenforschung heraus das Potenzial für echte Durchbruchsinnovationen hat, weiter voran. Mit wissenschaftsbasierten Stellungnahmen zu komplexen, aktuellen Fragen wird sich die Akademie noch stärker als bisher in den Diskurs einbringen.

Neben der effizienteren Bearbeitung von Schriften und Artefakten stehen bei den digitalen Geisteswissenschaften die Entwicklung neuer transdisziplinärer Fragestellungen, partizipativer Technologien, verstärkte Zusammenarbeit und die langfristige Sicherung des kulturellen Erbes im Vordergrund. Seit 2014 ist die ÖAW durch ihr Zentrum für Digitale Geisteswissenschaften die zentrale österreichische Koordinationsstelle für alle entsprechenden Aktivitäten. Im Zeitraum 2014 bis 2017 stehen dafür in Summe € 1,6 Mio. zur Verfügung. Zudem befassen sich zwei aktuelle Ausschreibungen mit den Digitalen Geisteswissenschaften: Die mit € 600.000 dotierte "go!digital", deren Schwerpunkt auf innovativen Analysemethoden liegt und die "Digital Humanities", in deren Rahmen € 4 Mio. aus Mitteln der Nationalstiftung für die Sicherung des kulturellen Erbes vergeben werden.

Zu den vom FWF als zentrale Stelle zur Finanzierung von exzellenter und international kompetitiver Grundlagenforschung gesetzten Maßnahmen ist auf die Antwort zu Punkt 1 der Anfrage zu verweisen.

Antwort zu Punkt 7 der Anfrage:

Gemäß Beschluss des Ministerrates vom 26. August 2014 betreffend die Entwicklung einer nationalen Strategie für geistiges Eigentum (IP-Strategie) soll diese bis Ende 2015 erstellt werden.

Antwort zu Punkt 8 der Anfrage:

"Forschungsplatz Österreich"

Die internationale Kommunikationskampagne "Forschungsplatz Österreich", die von der Austrian Business Agency (ABA) schon in den Jahren 2008 bis 2013 sehr erfolg-

reich abgewickelt worden ist, wird nach einem hervorragenden Evaluierungsergebnis im Rahmen neuer PR- und Marketingmaßnahmen, breit angelegter Auslandsveranstaltungen und gezielter Direktansprache von ausländischen Investoren zunächst bis 2016 fortgesetzt.

OeAD

Die österreichische Agentur für internationale Mobilität und Kooperation in Bildung, Wissenschaft und Forschung GmbH (OeAD-GmbH) führt im Auftrag meines Ressorts Maßnahmen zur Sicherstellung der internationalen Sichtbarkeit der österreichischen Hochschuleinrichtungen durch, etwa durch Beteiligung an Bildungsmessen. Unterstützt wird die OeAD-GmbH durch die Arbeitsgruppe Hochschulmarketing.

Lindau Nobel Laureate Meetings

Das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft beteiligt sich an den jährlichen "Lindau Nobel Laureate Meetings", die rund 600 exzellenten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit bieten, mit talentierten jungen Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt und rund 30 Nobelpreisträgerinnen und Nobelpreisträgern in Dialog zu treten und internationale Beziehungen in ihrem Fachgebiet zu knüpfen. Das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft ermöglicht die Teilnahme talentierter österreichischer Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler an dieser einwöchigen Veranstaltung, die auf Grund ihrer weltweiten Sichtbarkeit auch für österreichspezifische Aktivitäten genutzt wird (österreichspezifisches Rahmenprogramm am Eröffnungstag, Academic Dinner, Science Breakfast). Damit wird die internationale Vernetzung der Nachwuchsforscherinnen und Nachwuchsforscher stimuliert und Österreich einer relevanten Zielgruppe als Wissenschafts- und Forschungsstandort präsentiert. Bei der 66. Lindau Nobelpreisträgertagung 2016 wird das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft einen "International Day" veranstalten.

Austrian Research and Innovation Talk

Der 1. "Austrian Research and Innovation Talk" (ARIT), eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft und des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie, fand von 8. bis 11. Oktober 2014 in Cambridge, Massachusetts statt. Inhaltlich bietet der ARIT eine Plattform für die Vernetzung des Forschungslandes Österreich im transatlantischen

Kontext. Er ist zugleich das jährliche Netzwerktreffen österreichischer Forscherinnen und Forscher, Entrepreneurs, Innovatorinnen und Innovatoren in Nordamerika, von denen viele auch Mitglieder des Vereins Austrian Scientists and Scholars in North America (ASciNA) sind. Am ARIT nehmen hochrangige Vertreterinnen und Vertreter österreichischer Universitäten, Forschungsinstitutionen, Förderagenturen und der Wirtschaft teil. Im Rahmen des ARIT werden auch die vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft vergebenen ASciNA-Awards verliehen.

Destination Europe

Im Rahmen der Initiative "Destination Europe" der Europäischen Union und ihrer Mitgliedstaaten werden Events in den USA organisiert, die ein Forum für führende europäische Forschungsorganisationen und Förderer bietet, um die Möglichkeiten, die sie Forscherinnen und Forschern aus der ganzen Welt anbieten, zu präsentieren. Österreich nimmt daran anlassbezogen teil.

Tour of China / Tour of Brazil

Im Rahmen der "Tour of China" und der "Tour of Brazil" werden Veranstaltungen organisiert, an denen Österreich ebenfalls anlassbezogen über die wissenschaftliche Außenstelle (China) oder Botschaft (Brasilien) teilnimmt. In China hat diese Informationskampagne bereits das dritte Mal stattgefunden und es wurden neun große Städte (Chengdu, Kunming, Shanghai, Hefei, Suzhou, Xiamen, Shenzhen, Guangzhou Beijing) in Kooperation mit der Chinese Academy of Sciences bespielt. In Brasilien fanden 2014 acht Events mit einer starken regionalen Komponente statt (Tagungsorte waren unter anderem Fortaleza, Belo Horizonte, Palmas, Belém, Florianópolis, Recife und Brasília). Das Ziel der Touren ist, den Bereich der bestehenden Forschungs- und Innovationszusammenarbeit zwischen der Europäischen Union und China bzw. Brasilien weiter zu verbreitern und die bilateralen Beziehungen in strategischer Weise auszubauen, um so Europas Position als starker Partner für China bzw. Brasilien in Forschung und Innovation zu etablieren oder zu konsolidieren.

Weitere Maßnahmen

- Förderung von Studierenden, Forschenden und Lehrenden sowohl im Incoming als auch Outgoing-Bereich mit Stipendien und anderen Förderungen (nähere Informationen dazu befinden sich auf www.grants.at)

- Aufbau und Unterstützung von Netzwerken:
 - Treffen von ehemaligen Werfel-/Fulbright-Stipendiatinnen und -Stipendiaten, Alumnitreffen wie etwa im Sept. 2013 in Prag (<https://www.oead.at/alumni-meeting-prag>)
 - Netzwerke an Österreichischen Vertretungsbehörden wie etwa ASciNA (<http://ascina.at/>), Research and Innovation Network Austria (<http://ostaustria.org/rina>)
 - regelmäßiger Besuch der Jahrestagung der German Studies Association (<https://www.thegsa.org/index.html>)
 - jährliches Treffen der Österreich-Zentren mit Gelegenheit für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, ihre Dissertation vor Fachpublikum zu präsentieren (für 2015 für 1. bis 4. Oktober 2015 in Washington geplant)
- Informationen über Studien- und Forschungsmöglichkeiten und Umfeld (Visum, Versicherung, Unterbringung, Arbeitsmöglichkeiten etc.) durch
 - gedruckte Materialien wie etwa "Studieren & Arbeiten in Österreich" (Hrsg. ÖIF, Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, OeAD u.a.), "Study Guide", "Multiple Choice"
 - elektronische Informationen etwa über www.euraxess.at (Informationswebsite für mobile Forscher), www.studyinaustria.at (Informationen über tertiäre Aus- und Weiterbildung in Österreich), Newsletter der OeAD-GmbH
 - Beteiligung an internationalen Bildungsmessen etwa der NAFSA (Association of International Educators) in den USA), der Asia-Pacific Association for International Education in Asien oder der European Association for International Education in Europa
 - Bildungsexport in Form verstärkter Verknüpfung von Wissenschaft und Wirtschaft im Rahmen der Initiative www.go-international.at mit Herausgabe von Informationsmaterial und Besuch von (Bildungs-) Messen

Im Rahmen des "Jahres der Forschung 2015" sind breitenwirksame Maßnahmen zur Bewerbung des Wissenschafts- und Forschungsstandortes Österreich geplant.

Antwort zu Punkt 9 der Anfrage:

Die FTI-Strategie der Bundesregierung empfiehlt im Kapitel "Internationale Positionierung" insbesondere den Ausbau der Kooperation mit aufstrebenden Volkswirtschaften

außerhalb der EU wie z.B. den BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika), den Nachbarländern in Mittel-, Ost- und Südosteuropa und Asien.

Um dieses Ziel zu erreichen und die vorgesehenen Maßnahmen umzusetzen, hat die FTI-Task Force der Bundesregierung die interministerielle Arbeitsgruppe 7a zu "Internationalisierung und FTI-Außenpolitik" eingerichtet, die im Juli 2013 ihre Empfehlungen "Beyond Europe - Die Internationalisierung Österreichs in Forschung, Technologie und Innovation über Europa hinaus" vorgelegt hat. Auf Basis von Analysen, Studien und Diskussionen mit allen relevanten nationalen FTI-Stakeholdern sowie Analysen und Workshops mit internationalen FTI-Expertinnen und -Experten wurden konkrete Instrumente, Maßnahmen und Empfehlungen zum gezielten Ausbau der internationalen Positionierung Österreichs im Bereich FTI formuliert, wobei sowohl thematische als auch organisatorische und geographische Schwerpunktsetzungen verfolgt werden. Eine zweite, für den Europäischen Forschungsraum eingerichtete Arbeitsgruppe, 7b, hat einen "EU-Aktionsplan" mit zahlreichen Einzelmaßnahmen erstellt.

Die Empfehlungen der beiden Arbeitsgruppen sollen in den kommenden Jahren koordiniert umgesetzt werden. Als eine der ersten Maßnahmen hat die FFG einen regelmäßig stattfindenden Internationalisierungs-Round-Table eingerichtet, der der Information und Verbesserung der Zusammenarbeit der österreichischen Universitäten und anderen FTI-Stakeholdern im Bereich der Internationalisierung dient. Mit der Umsetzung der Maßnahme 2 (bestmögliche Nutzung der EU-kofinanzierten Risikofinanzierungsinstrumente etc.) des EU-Aktionsplanes wurde durch Awareness-Aktivitäten der FFG und der aws, durch die Organisation eines Banken-Roundtable oder durch eine vertiefte Kooperation nationaler Akteure mit der Europäischen Investitionsbank begonnen. Als weiteres Beispiel ist auf die aktive Rolle Österreichs im Rahmen von Maßnahme 3 (Forcierung der Beteiligung an multinationalen Initiativen im Bereich der Großen Gesellschaftlichen Herausforderungen in HORIZON 2020) in den Joint Programming Initiativen der EU zu verweisen.

Unter den empfohlenen Maßnahmen im „Beyond Europe“-Bericht findet sich der Ausbau der bilateralen Abkommen und Vereinbarungen mit den definierten Prioritätsländern und -regionen. Das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft ist derzeit in Verhandlung von vier neuen Abkommen über Wissenschaftlich-Technische Zusammenarbeit bzw. von Memoranda of Understanding, und zwar mit Brasilien, Südafrika, Israel und Bosnien und Herzegowina.

Neben den von Österreich selbst initiierten Aktivitäten gewinnen Strategien und Projekte, die auf EU-Ebene entwickelt und umgesetzt werden, zunehmend an Bedeutung für die inner- und außereuropäische Positionierung Österreichs in FTI. Das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft beteiligt sich direkt oder über die Unterstützung österreichischer Projektteilnahmen intensiv an diesen Initiativen. Aktivitäten reichen dabei vom Ausbau des forschungsaußenpolitischen Dialogs über die Durchführung gemeinsamer Ausschreibungen für multilaterale Forschungsprojekte bis hin zur Beratung der Europäischen Kommission und des Rates der EU in Fragen der internationalen FTI-Kooperation.

In diesem Bereich bestehen folgende konkrete Projektbeteiligungen des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft:

- "European Research Area Network" (ERA.NET)-Projekte sind Maßnahmen zur Koordinierung nationaler und regionaler Forschungsprogramme mit dem Ziel der Bündelung und Stärkung des Europäischen Forschungsraums. Wesentliche Elemente solcher Projekte sind gemeinsame, koordinierte Forschungsausschreibungen von Fördereinrichtungen aus verschiedenen europäischen und gegebenenfalls Drittländern. Es wurden hier eine Reihe von Projekten mit regionalem Fokus implementiert, in denen mein Ressort bzw. österreichische FTI-Einrichtungen entsprechend der Schwerpunktsetzung des BMWFW, etwa in den Regionen des Westbalkans, in Russland, Afrika, Indien etc. aktiv vertreten sind.
- "International Cooperation Network" (INCO.NET)-Projekte sind Maßnahmen zur regionalen Koordination nationaler Forschungspolitiken insbesondere in Hinblick auf die gemeinsame Schwerpunktsetzung im Rahmen regionaler Kooperation. Aktuell nimmt Österreich an Projekten im Donaauraum, am Westbalkan, in Lateinamerika, in Afrika sowie Südostasien und Zentralasien teil.
- Um die bilateralen Forschungsabkommen der Europäischen Union mit Drittstaaten außerhalb der EU zu konkretisieren und zu optimieren, werden von der Europäischen Union Bilateral S&T Cooperation Partnerships Projekte ausgeschrieben. Österreich ist hier an Projekten mit der Ukraine, Russland, Indien, Kanada und Japan beteiligt.

Darüber hinaus beteiligt sich das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft an den im Rahmen der ERA.NET-Projekte zustande gekommenen multilateralen Ausschreibungen für Kooperationsprojekte, wie etwa derzeit am gemeinsamen

EU – Afrika Call des ERAfrica-Projekts und prüft derzeit die Beteiligung in der geplanten multilateralen Ausschreibung zwischen europäischen und südostasiatischen Staaten.

Mit den Offices of Science and Technology Austria (OSTA) soll die Präsenz Österreichs in wichtigen Partnerländern gestärkt werden und so zu einer Vertiefung der Forschungs- und Technologiekooperation beitragen. Derzeit bestehen solche OSTAs in Washington und Peking. Neben den klassischen Aufgaben der Science Diplomacy bieten die OSTAs folgende Dienstleistungen an:

- Betreuung österreichischer Forschender und im Fall OSTA Washington Ausbau und Betreuung des Netzwerkes österreichischer Forschender in den USA
- Politikberatung in Wissenschaft und Forschung
- Beratung und Unterstützung bei Anbahnung und Aufbau wissenschaftlich-technologischer Kooperationen zwischen österreichischen und den Partnerinstitutionen im Zielland.

Eine Erweiterung des Netzwerkes durch weitere OSTAs bzw. Wissenschafts-Attachés ist für prioritäre Zielländer gemäß den Empfehlungen von "Beyond Europe" vorgesehen.

Im Bereich der Internationalisierung der heimischen Hochschuleinrichtungen gilt es internationale Partnerschaften besonders unter dem Aspekt der eigenen Profilbildung auszubauen und eine aktive gestaltende Rolle in europäischen und internationalen FTI-Netzwerken und strategischen Gremien einzunehmen. Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist die Entwicklung von "Internationalisierungsstrategien" an allen Hochschuleinrichtungen inklusive der Identifikation strategischer Kooperationspartner. Über den kontinuierlichen Ausbau der Internationalisierung der Universitäten durch spezifische Einzelmaßnahmen hinausgehend hat das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft daher mit 17 der 22 Universitäten für die LV-Periode 2013 bis 2015 die (Weiter)-Entwicklung von Internationalisierungsstrategien vereinbart. Die Orientierung von Doktoratsstudien an den Internationalisierungsstrategien sowie der Ausbau des englischsprachigen Lehrangebots entsprechend der Schwerpunktbildung tragen auch dazu bei, die Attraktivität der Universitäten für exzellente ausländische Studierende und Lehrende/Forschende zu erhöhen. Es gilt auch die internationale Mobilität der österreichischen Lehrenden, Forschenden und Studierenden massiv auszubauen. Jede Hochschule entwickelt deshalb im Rahmen ihrer

Internationalisierungsstrategie auch eine Mobilitätsstrategie, die darauf zielen soll, Mobilitätshindernisse abzubauen, verbesserte Rahmenbedingungen für Lehrendenmobilität zu schaffen und faire, verbesserte Bedingungen für die Anerkennung der im Ausland erworbenen Qualifikationen zu implementieren.

In der Forschung sind für die internationale Verankerung Österreichs Beteiligungen an internationalen Spitzenforschungseinrichtungen essentiell. Für die Einbettung Österreichs in den Europäischen Forschungsraum und zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen ist die European Strategy Forum for Research Infrastructures-Roadmap von Bedeutung. Der diesbezügliche "Österreichische Forschungsinfrastruktur-Aktionsplan 2014-2020" aus dem Februar 2014 ist das Ergebnis eines Prozesses, der sowohl die Anliegen der scientific community (bottom up) als auch die strategischen Ziele im Rahmen des Österreichischen und Europäischen Forschungsraums (top down) berücksichtigt und ist im Bereich Forschungsinfrastruktur eine Konkretisierung der FTI-Strategie der Bundesregierung. Die angepeilte Umsetzung unter Nutzung der bestehenden Instrumente bildet die nationale Roadmap mit einer schrittweisen Umsetzungsperspektive bis 2020.

Die Verleihung folgender internationaler Wissenschaftspreise soll einerseits die Sichtbarkeit exzellenter österreichischer Forschender in einem internationalen Kontext stimulieren und andererseits wissenschaftliche Leistungen internationaler Forschender in für Österreich wichtigen Themenbereichen und Regionen honorieren:

- ASciNA Award: Der seit 2008 bestehende, von ASciNA ausgeschriebene und vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft dotierte ASciNA Award wird an Nachwuchsforscherinnen und Nachwuchsforscher für ihre exzellenten wissenschaftlichen Publikationen vergeben, die sie innerhalb der letzten zwölf Monate vor Einreichung veröffentlicht und während eines Aufenthaltes an einer nordamerikanischen Forschungseinrichtung erarbeitet haben. Die Einreichungen werden vom FWF begutachtet und in den beiden Kategorien "Principal Investigator" bzw. "Young Scientist" vergeben.
- Danubius Award: Mit dem 2011 vom seinerzeitigen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung gemeinsam mit dem Institut für den Donauraum und Mitteleuropa ins Leben gerufene "Danubius Award" werden Personen ausgezeichnet, die in ihrem wissenschaftlichen Werk oder in ihrem Schaffen eine besondere Leistung in Bezug auf den Donauraum erbracht haben. Der Preis wird jährlich im

Rotationsprinzip für Leistungen in den GSK und den Lebenswissenschaften vergeben. Mit der Vergabe dieses Awards soll ein Beitrag zur Umsetzung der 2011 vom Europäischen Rat beschlossenen EU-Strategie für den Donaauraum geleistet werden, indem die Donauregion als Forschungsraum sichtbar gemacht wird. Seit 2014 wird auch ein Nachwuchsförderpreis, der "Danubius Young Scientist Award" an 14 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Länder des Donaumaums verliehen.

- Österreichischer Preis für Entwicklungsforschung: 2013 wurde zur Stimulierung der Entwicklungsforschung in Österreich und zur Verstärkung ihrer öffentlichen Sichtbarkeit der "Österreichische Preis für Entwicklungsforschung" ins Leben gerufen, der von der Kommission für Entwicklungsforschung gemeinsam mit dem Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft jedes zweite Jahr verliehen wird.

Antwort zu den Punkten 10 und 11 der Anfrage:

FFG

Mit der Neufassung der FTE- und FFG-Richtlinien sowie des Kostenleitfadens der FFG wurde mit 1. Jänner 2015 eine für alle Förderungsnehmer einheitliche pauschalisierte Förderung der Gemeinkosten (25% der Gesamtkosten) umgesetzt. Dabei kommt die gleiche Regelung wie für EU-Projekte zur Anwendung, was eine deutliche Vereinfachung gegenüber den bisherigen unterschiedlichen Regelungen bedeutet.

2014 starteten Tirol und NÖ nun zwei weitere Bundesländer neben OÖ (seit 2006) und Salzburg (seit 2008) eine Entbürokratisierungskooperation mit der FFG. Unternehmen müssen damit jetzt nur mehr bei einer Stelle einen Antrag stellen um aus zwei Quellen (Bund- und Länderförderung) eine Forschungsförderung zu bekommen. Sie ersparen sich damit doppelte Beratungsgespräche und Einreichungen. Weil nur eine Stelle den Antrag prüft, erhalten die Unternehmen auch ihr Geld schneller. Dies ist besonders relevant für Unternehmen, die noch nicht kontinuierlich F&E Aktivitäten durchführen.

CDG

In Zusammenarbeit mit der CDG wurde und wird ein Programm zur administrativen Vereinfachung umgesetzt, das, abgesehen von einer zu erwartenden Kostenersparnis, auch das Ziel verfolgt, den Zugang zu Forschungsförderungen zu vereinfachen.

FWF

Die Ergebnisse der vom Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung durchgeführten Befragung des wissenschaftlichen Personals an den Hochschulen und außer-universitären Forschungseinrichtungen in Österreich zum Thema "Forschungsförderung" stellen dem FWF grundsätzlich ein gutes Zeugnis aus und zeigen, dass der FWF sich im Vergleich zu einer ähnlich angelegten Studie aus dem Jahr 2002 wesentlich verbessert hat.

Basierend auf den Ergebnissen dieser Studie und den Rückmeldungen aus der Roadshow, welche die FWF im letzten Jahr an den österreichischen Universitäten durchgeführt hat, wurde beschlossen, Änderungen in der Abwicklung der Forschungsförderung vorzubereiten, die den Zugang zur Forschungsförderung noch weiter verbessern sollen.

Antwort zu Punkt 12 der Anfrage:

Demnächst sollen erste Gespräche zwischen dem Bundesministerium für Finanzen und Expertinnen und Experten meines Ressorts stattfinden.


Antwort zu den Punkten 15 und 16 der Anfrage:

Im Bereich der Unternehmensforschung werden in erster Linie themenoffene Förderungsprogramme mit horizontaler Schwerpunktsetzung, etwa auf der Kooperation Wissenschaft-Wirtschaft oder den Humanressourcen, finanziert. Ergänzend werden die Themenschwerpunkte Energie, IKT und Dienstleistungen gefördert. In der aktuellen Periode wird ein besonderer Schwerpunkt auf das Thema "Industrie 4.0" gesetzt, wobei die Umsetzung sowohl durch Förderungsprogramme als auch durch Koordination der jeweiligen Aktivitäten der Bundesländer über die Nationale Clusterplattform er-

folgt. In Vorbereitung ist eine Förderinitiative der FFG für Unternehmen die im F&E-Bereich mit Partnern außerhalb Europas zusammen arbeiten wollen. Dies ist vor dem Hintergrund der steigenden wissenschaftlichen und technologischen Leistungsfähigkeit dieser Länder wichtig, um österreichischen Partnern den Zugang zum vorhandenen Know-how außerhalb Europas zu ermöglichen und den österreichischen FTI-Standort weiter zu stärken. Für diesen Schwerpunkt sind für die Jahre 2015 und 2016 je € 5 Mio. eingeplant.

Im Bereich der universitären Forschung werden die Schwerpunkte für die Jahre 2016 bis 2018 mit den Universitäten bei den LV-Verhandlungen im Jahr 2015 konkretisiert werden.

Dr. Reinhold Mitterlehner

	Unterzeichner	Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft
	Datum/Zeit	2015-02-10T12:16:36+01:00
	Aussteller-Zertifikat	CN=a-sign-corporate-light-02,OU=a-sign-corporate-light-02,O=A-Trust Ges. f. Sicherheitssysteme im elektr. Datenverkehr GmbH,C=AT
	Serien-Nr.	1184203
	Hinweis	Dieses Dokument wurde amtssigniert.
	Prüfinformation	Informationen zur Prüfung der elektronischen Signatur finden Sie unter: https://www.signaturpruefung.gv.at/ . Die Bildmarke und Hinweise zur Verifikation eines Papierausdrucks sind auf https://www.bmfwf.gv.at/amtssignatur oder http://www.help.gv.at/ veröffentlicht.
Signaturwert	UKHV8la124FIXSUKCUTkAsne1m6W+S6bxu7Mdd8pM9hU7nyw4qiDKwUEmEH+sXsGcPhZbwiiu7AHi9u4FGs8eVqzIJ5ly6h7U8RkxthP/SZ9ldwBiZvgkZXPnV4+aVjxSPmVbXpN73VjBPPW0VMoQJgH+a6p1iVdz15g1i/Gtz+wmQ+IkpBLohxTlqTJd2eqTSvsWAloisYdam9vflveS09UeX1JrbFgw3Byfn+OPatKC7uZyxoGE4R2qwu3QUwaoC6S6C OD3wsMs8bKKFyp7790g36ZcRpc31Uizh+d0LpA2u63N4yCDsKn7GYRqYuuXD9ZY6OwrFXskQ8ToePA==	